

Norbert Hummelt

Totentanz

Gedichte

Sammlung Luchterhand

*Wir ziehn mit den Sterbenden:
Siehe, sie scheiden, wir geben mit ihnen.*

*Mit Toten geboren:
Siehe, sie kommen, und bringen uns mit.*

T. S. Eliot, Four Quartets

Das stille Haus

allerheiligen

sie sperren abends lang schon nicht mehr zu, nah den laternen sieht man, wo man tritt, weil sich die augen rasch gewöhnen können, wirkt nach u. nach der ganze weg beleuchtet. wann

wenn nicht heute kann man zu so später stunde getrost zu seinen lieben toten gehen. die lichte leuchten nie so dicht, so traulich aufgestellt in bodennähe, daß man geführt wird von dem warmen

schein, wenn auch kein lebender mehr unterwegs sein wird. doch kann ich trotzdem eines nicht verstehen. waren nicht sonst um diese jahreszeit die gräber vielfach schon mit torf bestreut? war ich nicht

selber einer, der da streuen ging, bis alle erde zugedeckt erschien? jetzt liegt die krume unverhüllt, vom torf ist man gemeinhin abgekommen. friert denn die erde winters nicht mehr zu? ist niemand

mehr da unten drin, dem eine warme decke guttun könnte, jetzt, wo die tage (uhr ist umgestellt) mit einem mal rapide kürzer werden? ist das organische schon so weit abgebaut, daß man von überresten kaum

mehr reden kann? sind pilze u. bakterien mit ihrer arbeit schon zum schluß gekommen? das längst; doch bin ich nicht gewohnt, die dinge, die in rede stehen, auf diese kühle art zu sehen. ist hier doch stets

der ort gewesen, wo ich den toten nahe war, in rufweite zu gott. da gab es etwas, das durch wolken dringt. ich habe ein dreitagelicht; es ist fast hell geworden, seit ein vogel singt; urahne, urangst, mutter u. kind.

totentanz

furcht vor dem dunkeln ist es nicht allein
man kennt sich kaum u. will auch nicht viel
mehr, der lange heiße sommer ist vorüber u.
stau war nur bei köln, doch auf der gegenspur.
im dunst, im flachlandniesel liegt die scheune.
daß ich musik auflege, kommt so oft nicht vor;
man kennt sich gut u. wird sich immer fremder
bloß bleibt im kopf die alte partitur .. ist alles
nichts für sanftere gemüter, der krach, die posesen
u. das viele bier, doch einmal fand ich darin viele
zarte wunder, u. wenn die wiederkämen, gäb ich
was dafür. furcht vor dem dunkeln dringt aus allen
boxen, die lichtorgel alleine macht nichts her; es
fehlt die discokugel, fehlt das trockeneis. nur jedes
fünfte lied sieht man noch beine zucken, doch in
den augen blitzt es gar nicht mehr .. wenn nur der
nebel in die scheune käme u. hüllt die tanzenden
gestalten ein: im dunst, im flachlandniesel huschen
bilder; so wild kann aber nur der tanz der toten sein.

kalender

in münchen ist bereits der erste schnee gefallen, es folgt das nachtkonzert der *ard* .. darüber bin ich gestern zügig eingeschlafen. an diesem tag sei es

sonst nie so kalt gewesen, sagt meine mutter am telefon, das heißt nur höchstens in den strengen wintern, mit brüchiger stimme zu ihrem sohn, da

draußen die bilder vorüberwischen: vorhin ein rehang, ein werk, eine trasse, dann fahrscheinkontrolle u. rauch über wald .. u. ihre augen, fast doppelt so

alt, können die felsenbirne neu sehen u. ihre blätter bunter denn je .. einige bilder sind stehen geblieben: im nebenhaus der rauch von stabbrandbomben, dann

in der stube hauch von sagrotan, mir nur von ferne als wörter bekannt. an diesem tag sei aber niemals schnee gefallen, ihr sohn sei der erste, als gratulant.

räume

in diesem haus für das ich schlüssel habe
in dieser wohnung stehn die türen spalt-
weit auf so oft ich leise über dielen gehe
u. nur halb willentlich die türen zähle gerat
ich immer an derselben stelle raus wenn ich
nach tagen oder wochen wiederkomme ist
etwas umgeändert oder sieht so aus wo ich
doch (mein ich wenigstens) die heizung runter-
drehte ist immer alles warm u. zugestaubt
u. auf dem tisch sind manchmal neue zettel
in einer schrift die ich so gar nicht kenne
zweierlei farben u. geheime winke gehn hin
u. wider aber nie zu mir wenn ich das licht
im flur nicht gleich auf antrieb finde durch-
fährt mich etwas u. ich schreie auf wie wenn
von hinten mich ein kalter blick berührt u.
ist doch komisch bei den vielen schnüren
den kabeln steckern oder was weiß ich die
in die bröckeligen wände führen daß ich
heut nacht zum erstenmal gefallen bin

serpentin

u. in der stille ist dann ein geräusch mir
träumte du wolltest nach eisenach fahren
aber ich habe den weg nicht gefunden
nur über land im netz der autobahn ich
fühlte mich auf eine art gefangen da war
der schäfer mit dem breitrempigen hut
um den die hunde sprangen wie auf alten
bildern so wie im schlaf rings um uns her
die dinge wildern in deinem arm die nadel
mit der infusion du wolltest doch noch
einmal weiß sehen den fluß den dom
die hohe albrechtsburg was standen wir
dort einmal für so lange an nur für ein
mittagessen nicht für porzellan das fühlt
sich glatt an dunkel so wie dieser stein
der sich erwärmt gelegt in deine hand
u. wie es heißt vom erzgebirge stammt
wir fahren hin wenn ich erst wieder kann
ich rufe dich wenn du erwacht bist an

wachet auf

in wenigen fenstern brennt drüben noch licht von unten
rauscht es alle paar minuten hier fahren die bahnen bis
tief in die nacht steh auf ich schlafe noch immer nicht ..
sie war schon länger nicht gut zu fuß u. dann bekam sie
immer schlechter luft u. blieb bald alle paar meter stehen.
ich kann es nun wieder vor mir sehen u. welches buch
ich auf der reise las an diesem abend auf der station vier
tage nach ihrer operation brachte sie keinen laut mehr
hervor. ich sehe es wieder sie hing am tropf u. drehte nur
mit mühe den kopf ich kam mit den lippen ganz nah an
ihr ohr u. sprach ihr das vaterunser vor u. sprach von den
turmbläsern über der stadt die sie im vorjahr gesehen hat.
die turmbläser bliesen *macht hoch die tür* das war so schön
erzählte ich ihr du mußt dich doch für überhaupt nichts
schämen. die turmbläser bliesen *die tor macht weit* ich
habe noch bis viertel nach zeit dann muß ich wieder die
s-bahn nehmen. die turmbläser bliesen *wachet auf* u. sie
bewegte unmerklich die lippen als suchte sie noch mit
einzustimmen *zion hört die wächter singen* wenn es nur
für einen takt gelang *das herz tut ihr vor freude springen*
doch ist nur der innere wechselgesang in meinem kopf
ruft uns die stimme / der wächter sehr hoch auf der zinne

rapport

verschiedene augen sehen sie an: die frühen entwürfe, kreuzstich, knötchenstich, neulich sind sie wieder aufgetaucht, eingelegt in eine alte mappe, schnellhefter, der im keller war; die mappe älter als hier dieses haus; die nur an den rändern schadhafte pappe sieht ja noch ganz manierlich aus, nur fehlt der genaue hinweis aufs jahr .. verschiedene stimmen legen sich fest: so muß man sie halten, hier unter das licht, florale motive, vergißmeinnicht; sieht man sie noch genauer an, verraten die muster das frühe talent, wenngleich der, der redet, nicht viel davon kennt .. frühe muster u. spätere stimmen; dann aber habe ich wieder geträumt u. vom gespräch ein gut teil versäumt: beim remscheider angriff, du weißt ja wann schlief er im bunker bei mannesmann; die frühen entwürfe nie ausgeführt; diese so leicht wiederholbaren muster, zufällig wurden sie evakuiert ..

nachmittage

wenn einer klingeln kam, scherenschleifer oder
eiermann, kaum unterscheidbar nach dem klingelton
war da ein schatten hinterm milchglas sichtbar
u. nahe bei mir eine stimme: wart, ich gehe schon.

münzkunde

fast hätte er sie aus der hand gegeben u. einem
nah verwandten fremden kind geschenkt wie
sie in stapeln zeugs auf einmal vor ihm liegen
da es ans räumen u. sortieren geht. doch steigt
aus dem geruch der münzenalben gemisch
aus kupfer kunststoff eingeweckter luft kurz
eine ahnung jung verlebter tage auf .. da ist
ein zögern u. ein leises wundern wer das denn
war der daran etwas fand an gulden schillingen
u. alter reichsmark teils aluminium leicht in
seiner hand teils schwer mit rillen u. geprägten
bildern kopf oder eichblatt adler swastika
kaum eruierbar nun seit wann er wußte daß
dies ein kreuz u. doch nicht christlich war ..
u. blättert stumm durchs sammelsurium kurz
wie gesagt dann ist auch das vorüber das
bleibt jetzt zu u. wird auch nicht verschenkt
kann aber sein es kehrt in träumen wieder
unsortiert wüst u. noch viel rätselhafter als
was das nah verwandte fremde kind sich denkt

antiphon

am ortsausgang war die straÙe blockiert da
hat mich der wagen mir gar nicht gehöri
noch weiter durchs stockmorgendunkel geföhrt
an blicklose ränder gewerbegebiete nur weil
ich erst nicht auf die karte sah die schilder
stets mit einem tick verspätung der radioknopf
nicht auffindbar beim dritten kreisverkehr
nach einer linksabbiegung war endlich etwas
wie ein parkplatz da. ich schloÙ den wagen
ab u. lieÙ mich weiter föhren durch straÙen
leer um diese tote zeit mit einem mal dann
eine helle ahnung in meiner brust hat sich ein
sprung gezeigt: u. etwas zieht an meiner augen
lider bis mir ein erster streifen dämmers wird
u. ich erblicke etwas eine art von tor fast wie
der tod wie kindheit aber nicht wie traum für
drei minuten in dem kühlen raum treten die
bilder aus den alten steinen tauscht sich
erlebtes gegen wünsche aus: was sich an zeichen
böser vorbedeutung rings um mich baute wie
ein fremdes haus kehrt sich in jubel um vor
einem blassen bild das ich seit jahr u. tag nicht
angesehen daÙ es mich schüttelte u. lieÙ mich
licht u. los u. in den straÙen drauÙen honigsüÙe
als ich den morgen einmal wieder neu besaÙ

der mensch

der mensch ist ein soziales wesen, brachte mein vater einmal hervor, wahrscheinlich ist es nicht von ihm gewesen, ich habe es nur so bis heute im ohr. u. mir fällt ein, wie er als knabe einmal mit einem freund, als er ihn noch besaß, bis fast zum mühlenbusch wohl mit den rädern fuhr. doch dieser drehte plötzlich halben weges um u. war verabredet mit einem mädchen, da wurde es unter den freunden stumm. ich glaube nicht, daß er mir das erzählte, vielleicht im mühlenbusch, als wir im auto fahren, trug es mir meine späte mutter zu.

hall

war eine apfelernte wie noch nie so reif u.
reichlich aber nicht für sie u. das aroma
hör ich sagen bestens. u. will es so genau
nicht wissen u. hab in keinen von den
äpfeln reingebissen. der wurm du weißt ja
im heulenden sturm der in der nacht fliegt
unsichtbar hat in der frucht, im fleisch sein
bett gefunden. es hallt so furchtbar in dem
leeren haus fast wie im hallenbad ja in der
tat es ist die reinste hallenbadakustik u. dabei
tragen sie noch immer kisten raus u. finden
sachen in geräumten zimmern oder sie hören
ein geträumtes wimmern aus nischen ecken
bei der wendeltreppe aus unentdeckten lang
vergessenen zimmern die von zum schrei
verzerrtem flüstern widerhallen. u. es sind
menschen hier die kleine kreise laufen: still
geh vorbei u. weck sie nicht jetzt wo der wind
noch einmal in den pappeln werfelt sieh nur
die güterzüge mit den zackenwagen die müssen
verzaubert sein so wie sie rollen unverändert
über den bahndamm hin wie ich sie immer sah.

schillerstraße

heringssalat in altrosa sauce, *ne fettije botter-*
ramm gab es dabei, dazu ein schluck aus der
hausapotheke, so rutschte es besser. man

schrieb schon september, erster herbststurm
der ofen auf zwei. zum jahrgedächtnis war
man versammelt. ein pater hatte die messe

getan, kurz u. schmerzlos, doch spielte
die orgel. an toten hat es uns nie gemangelt
die kamen nicht selten persönlich vorbei.

großmutter sah die soldaten sitzen eines nachts
auf dem kanapee u. rief nach vinzenz, der
aufstehen sollte, ihr tat vom liegen der rücken

weh. in diesem vor bildern engen zimmer:
ein säugling, vor zeiten dort abgestellt, hörte
die schwer isolierbaren stimmen, ihr steigen

u. fallen, das war die welt. auf diesem ort
liegt der schatten der herkunft. da wollen wir
einmal hingehn, johanna, u. sehen, ob dich

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Norbert Hummelt

Totentanz
Gedichte

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Klappenbroschur, 112 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-630-62109-8

Sammlung Luchterhand

Erscheinungstermin: März 2007

Norbert Hummelts neue Gedichte erforschen die Schwellenzonen des Lebens, Kindheit und Tod und die ungesicherten Grenzen zwischen Schlaf und Wachen. Der Dichter wendet alte Motive der Kunst und Literatur neu ins Existentielle. Licht und Dunkel berühren und durchdringen einander, das Leben vor der Geburt und nach dem Tod kommt in den Blick, und untergründig wird die Frage nach Gott gestellt. Dabei sind Hummelts Gedichte von Erfahrung geleitet: Tod und Geburt geliebter Menschen, Ende und Anfang und ihre rätselhaften Verflechtungen sind die treibenden Motive.